Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 6

Artikel: Vorschläge zur Reduction des eidgenössischen Infanterie-Exerzier-

Reglements

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ichauen. Er befiehlt den hintern Bataillons ber Colonne, die nach hergebrachter Regel eigentlich ben linken Flügel ber wiederaufmarschirten Linie zu bilden batte, rechts auszubrechen, da nun doch ein Rechts, Schieben, überhaupt ein Entwickeln mit ben vordern 216, theilungen und mit dem rechten Flügel diefer Colonne nicht mehr möglich mar; er führt fie so aufe Feld und gegen ben Bald. Es scheint, daß die Katholischen aus dem Wald felbst trop ihres garms nicht recht hers porzukommen und über ihn aufe freie Feld hinaus icharf zu verfolgen fich getrauten, sondern fie breiteten fich allem nach nur an dem Saum deffelben aus, - und nun marschirten die Berner Bataillone bes (verwech; felten) linten Flügels erfter Linie auf den Bald los. Ein heftiger Rampf beginnt hier; die Ratholischen find im Bortheil des Terrains und schlagen fich mit wilder Bravour, - und abermale wendet fich bas Rriegsgeschick gegen die Berner. Auch diese Bataillone werden vom Waldsaum wieder ins freie Feld guruds getrieben, und dieses Retiriren muß fo fluchtahnlich ausgesehen haben, daß es auch auf die indeg in der Nabe aufmarschirte Cavallerie dieses Flügels oder die ber Arriergarde einen übeln Gindruck machte; die Compagnien geriethen in Unordnung und einzelne Abtheilungen wandten sich auch da zur Flucht.

So war nun eigentlich bas ganze erste Treffen ber Berner geschlagen und das zweite befand sich wes nigstens nicht als frei disponibles, in der Rabe guruckgehaltenes bei ber hand. Doch muß man nicht übersehen, daß ber Sieg der Ratholischen über die rechte Colonne zum Theil nur ein moralischer war, daß namentlich vom rechten Flügel derfelben ins Bes fecht selber nur ein fleiner Theil verwickelt worden war, daß es, wenn wirksame moralische Gegenmittel angewandt werden fonnten, immer noch gelingen mußte, hier die Dinge wieder in ein gewisses Gleichges wicht zu bringen. Diefes moralische Remedium fand sich wirklich in den Offizieren vor. Alls namlich mahrend biefer Ereigniffe die Artillerie mit Unstrengung und Gifer auch rechts hinaus aus ber Strafe gezogen und auf dem Feld dort aufgefahren worden war, und nachdem der Major Fankhauser sein Bataillon neben derfelben ju ihrer Bedeckung aufgestellt hatte, übergab diefer tuchtige Offizier beim Unblid ber einreiffens den Flucht, die sich gegen ihn her richtete, schnell das Commando feines Bataillons feinem Capitanlieutenant, und machte nun eine ehrenwerthe Perfonlichfeit gels tend, indem er fich den Fliehenden entgegenstellte, und sie bald auch gruppenweis um sich zu sammeln

anfing. Rafch folgten in Diefer Begend feinem Beis spiel einige andere Offiziere; die Tapferern ftanden que erft, ermuthigten durch ihr dem Feind wieder zugewenbetes Besicht andere, und so mahrte es nicht lang, daß diese Offiziere mit einigen hundert, die nun der Born ber Scham jum bobern Kampfeifer trieb, noch weiter rechts wieder in den Wald drangen, und in diefer Richtung, wo ihnen, wie es scheint, nicht gleich ein Feind sich entgegenstellte, diesem wirklich die Flanke zu faffen anfingen. Auf diese Beise ftellte fich bas Gefecht fur die Berner in etwas wieder ber; die Bataillone weiter links nach ber Strafe hinunter erholten fich nun auch wieder, und fehrten gegen den Wald um; jedes für sich je nach der größern oder geringern Energie ber einzelnen Bataillons , Chefs. Denn eine eigentliche Dberleitung fand außer jenem von Sacconan gegebenen Befehl nicht ftatt und murde bei der damaligen pedantischen Form nach der Bermechelung ber Flugel, bem Berreißen ber einzelnen Regimenter schwierig genug; ber freiere Adjutanten-Dienst war noch nicht eingeführt. Das die hobern Offiziere hauptsächlich nun zu thun hatten, mar, wie in der ans tifen Beit, ein edelmutbiges Ginfegen ihrer eigenen Person; und daran ließen fie es nicht fehlen. Ein Augenzeuge, der Oberst Tscharner sagt in seinem Tag. buch: "Da nicht einmal ein einzig Regiment nach ber Ordre rangirt, noch ein Befehl ertheilt werden fonnte, *) so habe jeder Offizier gethan, mas er nutlich erachtete."

(Fortfegung folgt.)

Vorschläge zur Reduction des eidgenöffischen Infanterie-Exerzier-Reglements

Schon lange ist das Bedürfniß einer Umanderung des eidgen. Infanterie Exerzier Reglements gefühlt, schon lange der Wunsch geäußert worden, die Aufpsichts Behörde möchte die Abfassung eines neuen Regelements vornehmen, gegründet auf die Grundsätz der neuern Taktik, mit Auslassung alles Ueberstüßisgen, bloß zur Parade und militärischen Spielereien Tauglichen, mit Vermeidung aller Weitschweisigkeiten und anwendbar auf unser Milizwesen. Unser Reglement ist eine Nachahmung des alten französischen, basirt auf eine Taktik, die auf unsern Boden, auf unsere Zeit und

^{*)} Freilich nach ber damaligen Befehlsmode nicht!

auf unfer Milig-Spitem burchans nicht paft; es ift flar, daß darin (so wie auch in den Reglementen fur ben Innern : und Wachtdienst) eine Menge Borschriften enthalten find , die der alten faldern'schen Schule ans Es ist offenbar, daß durch eine solche Reduction eine fostbare Zeit gewonnen wird, welde entweder zu Nothwendigerm und Ruglicherm verwendet, oder aber erspart werden fann; ein Bortheil, der besonders heutzutage Ermahnung verdient, wo die zum Behuf der Instruktion ausgeworfenen Summen immer fparlicher, und ber Zeitraum immer ges nauer abgemeffen werden; ein Bortheil ferner, ber um fo bedeutender wird, wenn man berucfichtigt, daß unsere Milizen Familie und Broderwerb verlaffen muffen, um der Dienstpflicht Benuge zu leiften. Ende lich ift noch zu bedenken, daß unsere Offiziere durch die ungeheure Menge von Borschriften und Bestimmungen aller unserer Reglemente beinahe erdruckt mer: ben, was um so nachtheiliger ift, ba die Aspiranten gu Offizierestellen sich von Jahr zu Jahr immer mehr im umgefehrten Berhaltniffe zum Bedarf einstellen, und das Unsehen des Offizierstandes sich eben nicht steigert; ein Umstand, welcher hauptsächlich ber großen Ungabl von Dispensationen und Demissionen besoldeter Beamten zuzuschreiben ift, in Folge beren Die Milis tarpflicht fünftigbin mehr wie eine bloße Last und wie ein hinderniß zu Unstellungen, als wie eine Ehrenpflicht angesehen werden wird. Diesem Uebel wird nebst genauer Beobachtung des in der Berfaffung aufgeftellten Grundsages ber allgemeinen Militardienstpflicht nur durch eine billigere Berucfsichtigung ber geleisteten Militardienste bei Besetzung offentlicher Stellen abgeholfen.

Da endlich nun von einer Umarbeitung des angesführten Reglements die Rede ist, und es in der Pflicht jedes denkenden Militärs liegt, sich über allfällig mögliche Verbesserungen zu besprechen, so werden auch diese Vorschläge dem militärischen Publikum zur billigen Veurtheilung übergeben.

* *

Stellen wir zuerst die Grundsatze auf, auf die jedes Reglement fur die Infanterie sich grunden soll; vergleichen wir nachher unser Reglement mit densels ben, so werden sich von selbst die nothwendigen Umsänderungen ergeben.

Die Gefechtsweise ber Infanterie theilt sich nach beren Bewaffnung in hand, und Ferngefecht ein. Beide Gefechtsweisen finden ihre Anwendung in verschiedes

nen Gefechtsformen, daher Gefechtsformationen oder Schlachtordnungen genannt, die zur Bertheidigung oder zum Angriff, oder wo möglich zu beiden zugleich sich eignen. Um sich aus der einen Schlachtordnung in eine andere zu versetzen, dienen Bewegungen, Mandvres genannt.

Je weniger Gesechtsformationen nun, desto weniger Mandvreß; je einfacher und zweckmäßiger die lettern, desto weniger Zeit braucht es zur Ausführung derselben; folglich, — da eine Truppe während dem Mandveriren immer mehr oder weniger in einem Zustand der Ausschung sich befindet, — desto weniger Gesahr, inmitten der Bewegung vom Feinde überrascht zu werden. Die Anwendung gegen den Feind ist doch am Ende der einzige Zweck der Manövers.

1. Gefechtsformationen.

Als Anforderungen an jede Gefechtsform gelten folgende Grundsage:

- 1) Sie muß die größtmöglichste Wirfung ber Waffen gewähren.
- 2) Aus einer Form immer leicht in eine andere übergeben und
- 3) vom Terrain möglichst vortheilen können. Die Truppen muffen in ihr
- 4) immer in ber Hand des Commandanten bleis ben und
- 5) durch die feindlichen Augeln den flein mögliche ften Berluft erleiden.

Im Jufanterie : Exerzier : Reglement sind folgende Gefechtsformen, abgesehen von der zerstreuten Ordnung, enthalten: Die Linie, die geschlossene Colonne, die Angriss : Colonne und das Biereck.

a. Wefchloffene Linie.

Die Linie, im Reglement als Angriffs und Berstheidigungs-Form aufgestellt, eignet sich, obschon dem 1. Grundsatziemlich entsprechend, eben wegen ihrer Form nicht zur Bewegung, folglich, da die lettere Bedingung des Angriffs ift, auch nicht zu diesem. Ihre Ansdehnung entnimmt sie der Hand des Führers, macht sie schwankend, schwerfällig und ungelenksam. Statt vom Terrain zum Behuf der Deschung vortheilen zu können, wird ihr dasselbe bei jestem Schritt zum Hinderniß. Ihre geringe Tiefe setzt ihre Flanken bloß, und ihre wenige Consistenz schadet der Wirkung der blanken Baffen. Obschon den Kus

geln wenig Tiefe barbietend, leidet fie vermöge ihrer großen Ausbehnung besto mehr vom Kartatschenfeuer. Die Linie eignet sich daher, besonders mit ungeübten Truppen, beffer jur Bertheidigung.

Sind die angeführten Grunde richtig, so folgt daraus:

- 1) Daß alle Bewegungen in ber Rahe bes Feindes in geschloffener Colonne erequirt werden sollen.
- 2) Daß die Lehre vom Frontmarsch größerer Abtheilungen überflußig, folglich der 6. Absschnitt der Bataillonds und Brigadenschule aussgestrichen werden darf.

b. Colonne.

Die Colonne eignet sich, vermöge ihrer conzentrirsten Kraft, Masse, sowohl zum Angriff als auch zur Bertheidigung, und läßt sich leicht aus jeder andern Form bilden. Die Bortheile der Angriffs. Colonne lassen sich leicht durch eine einfache Borfehr, betrefs send die Platze der Distierd, und des Direktions. Führerd, der gewöhnlichen Colonne mittheilen. Da die Deployements ferner unter dem Schutze der Jäsger geschehen, so hat die Angrisse Colonne nichts vor der andern zum voraus, und kann daher füglich aussgelassen werden.

c. Biered.

Das Viereck ist eine Vorkehr zur Vertheibigung gegen Cavallerie, und empfiehlt sich wegen seinem boblen Raum; dessen Formation muß daher in Besrücksichtigung der Geschwindigkeit derselben so einfach als möglich sein Die in der Brigadenschule enthalstene läßt sich auch auf ein Bataillon anwenden.

Hinsichtlich ber Gesechtsformen ware also die Linie bloß zur Bertheidigung, die Angriffs Colonne gar nicht mehr zu brauchen; bas Biereck hingegen zu vers einfachen.

2. Mandvers.

a. Um fich aus der Linie in Colonne zu fegen.

Dazu bienen die einfachen Abschwenkungen (in der Flanke die Ausmärsche) und die Deployements. Das rückwärts Abschwenken ist ganz überstüßig, denn entweder lasse man das Bataillon rückwärts marschiren und abschwenken, oder marschire in derjenigen Form ab, die das Terrain gestattet. Die Bewegung vom rechten gegen den linken Flügel abmarschirt sollte Plotonsweise geschehen.

b. Aus der Colonne in Linie.

Mit Rotten links (ober rechts) in die Lie nie ist überfluffig, der 5. Art. des VI. Abschnitts der Plotoneschule genügt hier. Bormarts und Front ruckwarts in die Linie sollten immer durch in Masse schliessen und Derloniren geschehen, weil diese letztern zwei ohnedieß nothwendige Bewegungen find, die allem Terrain fich leicht anpaffen, und übrigens in ihr der Zustand der Auslösung während ber Bewegung meniger lange bauert. Die zwei jufammengefetten Bewegungen (im 7. Art. V. Abschnitt der Bataillonsschule) scheinen ziemlich überflüßig, da den Bataillonschefs gewöhnlich der Plats angewiesen wird, und sie sich in geschlosse: ner Colonne dabin zu begeben haben. Die Deplonemente einer aus mehreren Bataillons bestehenden Co-Ionne follten immer Bataillonsweise geschehen, nachdem die Bataillons mit Maffen in Linie deplonirt haben.

c. Anderweitige Manövers

- 1) Direftionsveränderungen in geschlosses ner Colonne können durch die Flanken sowohl siehenden Fußes als im Marschieren geschehen; sie könnten aber auch statt durch zwei halbe Schwenkungen mittelst einer ganzen Schwenskung ausgeführt werden, wie in offener Colonne. Zweckmäßig ware es, wenn bei allen Schwenskungen und Aufmarschen der betreffende Führer den Schritt etwas verkürzen wurde.
- 2) Der Contremarsch scheint ziemlich überstüßig in der Wirklichkeit: Will man mit einer geschlossenen Solonne sich rückwärts bewegen, so mache man die ganze Wendung und marschire mit dem zweiten Glied vor; nebstdem kann man mittelst Direktionsveränderungen durch die Flanke ein Bataillon nach jeder Direktion hin bringen.
- 3) Frontveränderungen sollten immer gescheben durch Abschwenken, in Masse schliessen und deployiren; bei Brigaden schließen die einzelnen Bataillons in Masse, begeben sich in der Flanke oder in der Front auf den für sie angezeigten Punkt und deployiren.
- 4) Der Abschnitt vom Flankenmarsch in der Bataillons = und Brigadenschule ift nur eine langweilige Wiederholung der Plotonsschule, und kann füglich dort ausgelassen werden, indem man nur der letztern das Plotonsweise (successive) Ausmarschiren und in die Flanke sehen einzuschalten braucht.

- 5) Das burch's Defilee ziehen geschieht immer unter bem Schuce ber Jager; die Form, in welcher man burchzieht, ist daher ziemlich gleichgultig.
- 6) Die Sammlung konnte durch ein paar Worte angedeutet werden; bas
- 7) in Parade befiliren hingegen gang ands bleiben.
- 8) Der Marsch en echiquier et en echelons, wie sie noch in vielen Handbuchern und Reglesmenten stehen, sind in der Praxis verruffene Formen, und verdienen, nebstem daß sie Beswegungen in Linie sind, bei und kein Burgersrecht. Truppen-Abtheilungen konnen sich unter dem Schutze anderer rud's oder seitwärts aufgestellter Abtheilungen, gewöhnlich aus andesren Waffen bestehend, zurückziehen. Da sich aber solche Rückzüge je nach den Verhältnissen und dem Terrain sehr verschieden gestalten, so lassen sie sich nicht wohl reglementarisch darsstellen.

Es könnten also der Sache unbeschadet nachfolsgende Bewegungen ausgelassen werden: Ruchwärts abschwenken, durch die Flanke in Linie, vorwärts in die Linie, durch zwei zusammengesetzte Bewegungen in Linie, der Contremarsch, der Fronts und Flankensmarsch (in der Bataillonss und Brigadenschule), die Direktionsveränderungen mittelst zwei halben Schwenskungen, die Frontveränderungen, durch's Desilee ziesben in Linie, der Marsch en echelons et en echiquier, Sammlung und in Parade desiliren.

3. Ladungen und Fener.

Die geschwinde Ladung ist die im Feld anwends bare; die Ladung in 12 Tempo's dient zur Erlernung der erstern; es werden in ihr die Punkte angezeigt, wo angehalten werden soll; so daß dadurch die Lasdung in 4 Tempo's völlig überstüssig wird.

Da ber Zweck des Fenerns einzig das Treffen sein kann, dieses aber zuverlässiger statt finden wird, wenn der Mann erst fenert, wenn er gehörig gezielt hat, da nebstdem das Gliederfener zu kunstlich ist, — so sollte alles auf Commando Fenern unterbleiben. Die Bortheile des Bataillond, und Nottenseuers sollten mit einander verbunden werden, indem man auf das Commando Fertig! sich des Avertissements Angeschlagen! bedienen wurde, woraushin der Mann anschlägt und losdrückt, wenn er seinen Gegenstand gewählt haben

wird. Durch die ungleiche Geschwindigkeit im Laben wurde sich nachher das Feuer von selbst in ein Rotztenfeuer verwandeln; auf den Wirbel hörte dasselbe auf. Man hatte so nur ein Plotons und ein Bastaillonsfeuer, Front vors und rückwarts. Dieses Feuer fande auch im Viereck seine Anwendung, statt des unpraktischen aber reglementarischen Viereck-Gliezberseuers.

4. Die Sandgriffe.

Das Gewehr schultern ist ber vermittelnde hands griff zu fast allen übrigen; der Mann erscheint hier nebstedem in seiner schönsten Stellung. Dieser handgriff sollte daher zu Ehrenbezeugungen verwendet, das prassentiren, das zu weiters nichts dient, ausgelassen werden. Das Gewehr verdecken ist auf langere Zeit zu ermüdend, und, wenn der Lauf mit einem Zapfen vermacht wird, überstüssig. Das Auss und Abnehmen des Bajonetes geschehe in der Stellung vom Gewehr beim Fuß, und diene einmal erlernt nicht mehr zu militärischen Uebungen. Für die Unterosssiers bes darf es keiner besondern Handgriffe.

Das Gliederoffinen sollte wie einfaches rudwarts marschiren commandirt werden. Gine Menge anderer minder wichtiger Abfürzungen und Beränderungen wird hier unberührt gelaffen.

Die Beränderung im Register über die Soldaten = und Plotonsschule ist aus den zwei letten Artifeln (3 und 4) leicht zu ersehen; diesenige betressend die Bataillonsschule würde sich also gestalten.

Inhalt ber Bataillonsschule.

I. Abschnitt.

Urt.

- 1. Formation eines Bataillons.
- 2. Abholung und Chrenbezeugungen für die Rabne.

II. Abichnitt.

- 1. Die geschwinde Ladung.
- 2. Das Bataillonsfeuer, vor, und rudwarts.

III. Abschnitt.

- 1. Rechts und links abschwenken,
- 2. In geschloffene Colonne fegen.

IV. Abschnitt.

1. Bemerkungen für eine marschierende offene Co-lonne, Direktion verandern, anbalten.

Art.

- 2. In Masse schliessen und von vornen Distanz nehmen.
- 3. Direftioneveranderung in Maffe.
- 4. In Maffe Divisions formiren.
- 5. Vorfehrungen gegen die Cavallerie.

V. Abschnitt.

- 1. Eine offene Colonne links, rechts ober verkehrt einschwenken.
- 2. Eine (offene oder geschlossene) Colonne rechter oder linker Sand in die Linie formiren.
- 3. Eine geschlossene Colonne Front rudwarts in die Linie formiren.
- 4. Deploniren.

Die einzige zweckmäßige Vermehrung aus der Unsahl der Gelegenheits-Mandvers ware vielleicht die Aufnahme des Hohlgrabenfeners in dem IV. Abschnitt. Aus diesem Register ergeben sich die Abanderungen für dassenige der Brigadenschule.

* *

Der Gebrauch bes Gewehrs als Stofwaffe ist in ber letten Zeit zu einer eigenen Kunst ausgebildet worden; es fame jetzt nur noch darauf an, auch bem Infanterieseuer eine größere Wirkung zu versleihen. Dieser Zweck könnte vielleicht zum Theil nach folgendem Borschlage erreicht werden.

Vorschlag zur Erzielung eines wirksams mern Infanteriefeners.

Da etwas Neues gewöhnlich Widerstand findet, was übrigens in der Ratur der Sache liegt, so wird nachfolgender Borschlag, betreffend die Erzielung eines verstärkten Infanterieseuers abgesondert von den vorangeführten Borschlägen aufgestellt, damit, wenn der folgende nicht zweckmäßig und anwendbar erachtet würde, das Unglück sich nicht auch den früher aufgestellten mittheilen möge.

Der Hauptzweck der Formirung in Schlachtordnung ist immer, in ihr die größtmöglichste Waffenwirkung zu erhalten. Wird nun zugegeben, daß das Hauptvertheidigungsmittel der Infanterie, das Feuer, die Wirkung der Bajonete gegen Cavallerie hingegen nicht vielmehr als eine Illusion sei (hier ist natürlich nicht vom Einzelngesecht die Rede), was auch von vielen Taktisern behauptet wird, so ergiebt sich von selbst die Nothwendigkeit, das Infanterieseuer, welches bei uns nur durch zwei Glieder erhalten wird, zu vermehren. Zu dem Ende wird folgender Borsichlag gemacht:

Es folle bei ber Infanterie das System der Bierglieder-Stellung in Verbindung mit einem Feuer mittelst Auswechslung der Gewehre eingeführt werden.

Die Linie als Gefechtsform wurde alsbann ben taktischen Grundsagen am besten entsprechen, benn:

- 1) Man erhielte in dieser Formation ein Fener von vier Gliedern, statt nur von zweien, wenn das erste Glied mit dem dritten, das zweite mit dem vierten, die abgeschossenen Gewehre gegen die geladenen auswechseln würden; eine Operation die gewiß aussührbar ist, wenn man von ihr nicht die Präzision eines Parade: Handerstands griffes verlangte (vid. Anmerk.).
- 2) Ein folchergestalt unterhaltenes Feuer wurde die Infanterie eher in Stand setzen, wiederholten Cavallerie-Angriffen zu begegnen, und sie niemals der Gefahr bloßstellen, ohne Feuer denselben gegenüber zu siehen. Auch gegen Infanterie ware es wirtsamer, weil auf eine gewisse Ausdehnung die größtmöglichste Anzahl Gewehre spielten.
- 3) Eine Linie auf vier Glieder hatte mehr Consistenz; die Lucken in den vordern Gliedern könnsten leicht erganzt, und dadurch die Summe der Bajonete vermehrt, folglich durch beides die Waffenwirtung erhöhet werden.
- 4) Eine solche Linie durfte in einer Stellung, wo für ihre Flanken gesorgt mare, selbst einem Casvallerie. Angriff ruhig entgegen sehen, indem die lettere in zweien rasch auf einander folgens den Dechargen das Feuer des ganzen Bataillons auszuhalten hatte.
- 5) Diese Linic, mit nur halber Ausbehnung der zweigliedrigen, wurde leichter als diese in der hand des Commandanten bleiben, könnte besser vom Terrain vortheilen, und ware dadurch, obsichon tiefer, minder den seindlichen Geschossen ausgesetzt.
- 6) Man konnte aus ihr in viel fürzerer Zeit in jede andere Form übergehen, denn zur Formie rung der Colonne z. B. hatten die Plotons nur den halben Raum zu durchlaufen. Das Biereck wurde durch eine Einschwenfung der Plotons formirt, konnte aber sehr schnell aus der

Linie selbst gebildet werben. In geschlossener Colonne (7 Schritt Distanz von einem Führer zum andern) hatte man auf jeder Seite ein Flankenfeuer von 36 Gewehren, ohne Schwaschung des Frontseuers.

- 7) Die Formirung dieser Linie wird schon im 7. nnd 8. Art. des VI. Abschnitts der Plotonsschule gesternt. Die Mannschaft brauchte nur in der Soldatens und Plotonsschule geübt zu werden auch auf vier Glieder in der Front und Flanke zu marschiren, was nach gleichen Grundsäßen geschieht, wie auf zweien. Die Formation könnte bei einem Bataillon sowohl in der Fronte als in der Flanke auch auf die Mitte geschehen.
- 8) Zu gewöhnlichen Aufstellungen, Appellen, Inspetionen ze., überhaupt zu Zwecken, bie nicht zum eigentlichen Gefecht gehören, könnte bie Mannschaft auf zwei Glieder gestellt bleiben.

Unmerk. Angenommen ein Bataillon habe gegen eine in Schwadronen mit offenen Raumen anruckende Cavallerie das Biereck formirt; das Bataillon hat fertig gemacht; auf 150 Schritt laßt der Chef die 1. oder 5. Division auf das Commando: "Angeschlagen" ans schlagen; so wie ber Mann loggedruckt, richtet er fein Bewehr auf, macht halb rechts um, reicht baffelbe mit der linken Sand dem Manne des 3. oder 4. Glies des, welcher es mit der rechten Sand gur Ladung, empfängt und sein schon geladenes auf gleiche Urt dem ans bern übergiebt. Auf diese Beise, die zwar nur auf dem Erergier : Plat erprobt worden ift, murden die zwei ersten Glieder in Stand gesetzt, der Cavallerie auf 50 oder 60 Schritte Distanz eine zweite Des harge zu geben. Ift der Angriff der ersten Cavalles rie-Abtheilung abgeschlagen, so fann die Infanterie, bevor die zweite Abtheilung anruckt, dieses Spiel von neuem anfangen.

Rachrichten aus der Gidgenoffenschaft.

Im Laufe bes Jahres 1838 sollen folgende eidges nossische Inspektionen abgehalten werden:

Ueber die beiden Contingente der Stånde Glarus und Wallis; die Infanterie und die Scharfschützen des Reserves Contingents des Standes Zürich; das gesammte Reservens Contingent des Standes Bern; die Cavallerie des ersten und die Artillerie beider

Contingente des Standes Schaffhausen; die beiden vollständigen Contingente des Cantons Graubunden, und das gesammte Reserves Contingent des Standes Thurgau.

Miszelle.

lleber eine neue Flinte von der Erfindung des hrn. Athanase Michel in Orleans.

Aus dem Journal de l'Académie de l'Industrie. Mit einer Abbildung.

Die von hrn. Michel erfundene Flinte gehört zu den von der Kammer aus zu ladenden Gewehren, und nähert sich in dieser Hinsicht der bekannten Rosbert'schen Flinte; der Lauf schaufelt sich aber wie an den von Lefaucheur und Beringer angegebenen Flinten. Ihr Mechanismus ist einfach und gleichwie der sogenannte Schwanz sest mit den Läusen versbunden; sie ist sehr leicht und schnell zu handhaben, und dabei vollkommen gefahrlos; denn wenn sie geschlossen ist, so bemerkt man von Außen weder Hahn noch Orucker, da diese Theile in einer am Schafte besindlichen Kammer eingeschlossen sind.

Um diese Flinte zu handhaben, hat man ben Daus men der rechten hand in den Ring A, Fig. 1, zu bringen, und ihm die Feder b anzudrucken, womit sich die Flinte von selbst offnet und in die aus Fig. 1 ersichtliche Stellung gelangt. Um sie zu laden bringt man den Kolben unter die rechte Schulter und hebt mit dem Daumen ber rechten hand ben Schwang A, B noch weiter empor, um die Flinte auf diese Weise ganglich zu öffnen und in die in Fig. 2 abgebildete Stellung zu versetzen. Gin weiteres Deffnen ber Flinte ift durch den Aufhalter i, der fich unter dem Schaufelcharnier befindet, verhindert. Wenn die Flinte jo weit geoffnet worden ift, daß der Aufhalter Wie berstand leistet, so ist sie auch gespannt; man erkennt dieß aus dem hiebei Statt findenden Berausche, fo wie auch daraus, daß, wenn die Klinte geschloffen ift, ein Theil der Feder g unter der Flinte vorfteht, was nur bann ber Fall ift, wenn die Flinte gespannt ist. Ist sie in diesem Zustande, so bringt man die Patrone in den Pulversack und schließt die Flinte, indem man mit der Flache der rechten hand auf den Schwang A druckt, bis man die Keder b einfallen hört.